LITERATUR

IN HAMBURG

02

EDITORIAL

»Man braucht nicht viel Besonderes zu sehen. Man sieht so schon viel.« Das ist eine dieser ganz und gar antiromantischen Wendungen von Robert Walser, der eine »Kleine Wanderung« unternimmt und im Verzicht auf Bemühung, in der Bescheidenheit, im Kleinen und Antiheroischen das Bemerkenswerte und Produktive findet. Für die Umstände, unter denen wir derzeit so durch die kleine Welt vor unserer Haustür wandern – allzu weit darf man ja nicht – ist das doch eigentlich ein guter Rat. Und wenn es trotzdem ein großes, ein sogar sehr großes Gebiet sein soll, in dem man wochenlang unterwegs sein kann, bis es durchschritten ist, empfiehlt sich mit Robert Walser auch gleich eines der rätselhaftesten Werke der deutschsprachigen Literatur: In den Jahren 1925 bis 1933 hat Walser, nachdem er in einer psychischen Krise in die Berner Klinik Waldau eingewiesen worden war, 525 Blätter mit Bleistift beschrieben. Die Buchstaben sind durchschnittlich nur 1 bis 2 Millimeter groß, und man hielt die Walsersche »Bleistifterei«, wie er es ironisch selbst nannte, lange für eine Geheimschrift. Nach dem Tod des Dichters überdauerten die »Mikrogramme« in einer Schuhschachtel, die seine Schwester aufbewahrte. Erst in den 1970er Jahren begann man, sie zu entziffern. Es dauerte bis ins Jahr 2000, bis die Arbeit vollbracht war und die Texte »Aus dem Bleistiftgebiet« in sechs Bänden bei Suhrkamp erschienen waren. Es ist eine grandiose poetische Landschaft, die Robert Walser in seinen »Mikrogrammen« ausbreitet, aber natürlich kann man auch zuerst seinen berühmten Roman »Der Gehülfe« lesen, den Michael Maar (09.02.) als das Werk »eines großes Stilisten« empfiehlt, bei dem schon Franz Kafka in die Schule gegangen ist. Und wer sich doch lieber mit einem Abenteuer aus der Gegenwartsliteratur unterhält, schaut via Livestream im Literaturhaus vorbei, wo Mirko Bonné (10.02.) seinen neuen Roman »Seeland Schneeland« vorstellt. Ebenfalls online zu Gast ist im Februar auf Einladung der Buchhandlung Heymann T.C. Boyle (16.03) mit seinem neuen Roman »Sprich mit mir«. In einer Videobotschaft hat er ausgerichtet, dass er sehr gerne »for a big Rock'n Roll Tour« mit seinem neuen Buch nach Deutschland gekommen wäre. Das holt er ganz bestimmt nach – und bis dahin hat der Kulturbetrieb schon einmal gezeigt, dass es trotzdem weiter geht. Trotz alledem und alledem.

Jürgen Abel

→ www.literaturinhamburg.de

TRAGBARE SENDUNGEN – LITERATUR IM PODCAST

Während der Veranstaltungsbetrieb in den Kulturinstitutionen in Hamburg seit inzwischen bald einem Jahr nur stockend läuft, hat der Podcast-Boom im vergangenen Jahr noch einmal so richtig Fahrt aufgenommen. Bis vor wenigen Jahren richteten sie sich an ein Nischenpublikum, heute gibt es das Fernsehen für die Ohren zu nahezu allen nur denkbaren Themen, ob als Politik-Podcast von Angela Merkel, über »Die Waffeln einer Frau«, die Barbara Schöneberger serviert, oder als »Apokalypse & Filterkaffee«, mit denen Mickey Beisenherz gleich dreimal in der Woche aufwartet. In der Literatur sind die »tragbaren Sendungen« so weit verbreitet, dass das Ranking der besten Literatur- und Buchpodcasts auf »podwatch« inzwischen 100 Ausgaben des vor 20 Jahren als »Audioblogging« gestarteten Formats verzeichnet. Und das ist nur ein Bruchteil all der Literatur-Podcasts, die es inzwischen gibt. Wir haben reingehört und stellen eine (kleine) Auswahl von Literatur-Podcasts aus Hamburg vor.

© Juja Han, unsplash.com

Next Book Please
Im Literaturpodcast von Hamburger Abendblatt und Literaturhaus Hamburg stellen Kultur-Redakteur Thomas Andre und Rainer Moritz, Leiter des Hamburger Literaturhauses, jeden Monat eine Auswahl von meist drei Neuerscheinungen vor. Nach dem obligatorischen und hier sehr schwungvoll-jazzigen Intro geht es in den inzwischen über 30 Folgen des Podcasts so engagiert sachkundig und unterhaltend zur Sache, dass es eine Freude ist, den beiden Lese-Profis zuzuhören. Die Auswahl der vorgestellten Bücher ist breit, umfasst Erwartbares wie Thomas Hettches Roman »Herzfaden. Roman der Augsburger Puppenkiste« oder Ralf Rothmanns Erzählband »Hotel der Schlaflosen«, aber mit jeder Folge auch Entdeckungen, zum Beispiel die »Sibirischen Geschichten« des Hamburger Schriftstellers Sascha Preiß, das Romandebüt »Triceratops« von Stephan Roiss oder einen Klassiker wie »Der Malteser Falke« von Dashiell Hammett, dem eine Spezial-Ausgabe des Podcast gewidmet ist. Andre und Moritz geben zudem klare Empfehlungen in einem Punkte-Ranking und scheuen, natürlich gut begründet, auch klare Einschätzungen über »Das mieseste Buch des Jahres« 2020 nicht.
→ literaturhaus-hamburg.de

»Slam auf 's Ohr«
Der Podcast von »Kampf der Künste« ist im Sommer in die erste Staffel gestartet – und hat sich vorgenommen, der Szene »den letzten Pfiff« zu verleihen. Moderiert von Hannes Maaß und Paulina Behrendt treffen sich pro Ausgabe zwei Slammer*innen zum Wortstreit, davor und danach wird natürlich auch sehr kurzweilig geplaudert. Angetreten sind in den bisher 10 Ausgaben u.a. Hinnerk Köhn gegen Kirsten Fuchs, Mona Harry gegen Friedrich Herrmann, Vicotria Helene Bergemann gegen Florian Hacke, und ein Special Feature gibt es auch: Andy Strauß stellt sich im »Flüsterton« als »ruhiger Schläfer« vor, bevor es zur Sache geht.
→ kampf-der-kuenste.de/#podcast

»Mit Wenn und Aber«
Der Podcast von und mit Carsten Brosda ist im letzten Herbst mit einem Gespräch mit Simone Buchholz gestartet, in dem der Hamburger Kultursenator und die höchst erfolgreiche Hamburger Autorin über Musik, das Schreiben, Politik und Gesellschaft plaudern. Jede Folge des Podcasts beginnt mit einem Musikstück, das der Gast mitbringt – und der profunde und vielseitige Musikkenner Carsten Brosda ist ein Garant dafür, dass das Gespräch darüber dann nicht nur einen Ausflug in die Musikgeschichte unternimmt, sondern auch gleich noch meist pop-kulturelle Phänomene streift und politische und gesellschaftliche Probleme der Gegenwart thematisiert. Trotz oder vielleicht gerade durch dieses Themenspektrum sind die bisher erschienenen Podcasts mit Igor Levit, Kirsten Fehrs, Frank Spilker und Kübra Gümüşay vor allem auch ganz persönliche Porträts der Gäste.
→ hamburg.de/bkm/podcast-senator-brosda/

laxbrunch
Von dem Hamburger »Literaturschnack« mit Nefeli Kavouras und Anselm Neft gibt es inzwischen fünf Folgen, in denen es »um Romane, Erzählungen, manchmal auch Gedichte, Comics und Filme« geht, aber auch um »gutes Streiten, um Stil, Dramaturgie und die vielen Facetten des Lesens«, wie es auf der Website des Podcasts heißt. Das Schöne an diesem sehr offenen Konzept ist, dass da nicht der übliche Novitätenmix geboten wird, sondern ein subjektives und doch höchst profundes Gespräch über Literatur im Vordergrund steht: klug, witzig und sympathisch. Die Themen, ob über John Irvings »Hotel New Hampshire«, Sally Rooneys »Normal People«, Sara Gran, Edouard Levé oder Edgar Allan Poe sind breit gefächert und werden mal auch von den regelmäßig eingeladenen Gästen vorgegeben. Das garantiert ein offenes Gespräch, in dem auch die Abschweifungen noch viel Spaß machen. Zitat: »Kartoffelpüree frustriert mich, weil es nicht knusprig ist«.
→ laxbrunch.de

Hörstoff Hamburg
»Vielfalt statt Mainstream, unabhängig und inspierend«, das ist das Motto, unter dem Hamburger Buchhandlungen seit letztem Sommer einen Podcast über die »grandiose Welt der Bücher« produzieren. Jeden Monat geben Buchhändler*innen einer anderen unabhängigen Hamburger Buchhandlung Tipps für spannende Lektüren und erzählen zum Auftakt auch mal aus dem Alltag im Buchhandel.
→ hoerstoff-hamburg.podigee.io

eat.READ.sleep.
»Bücher für dich«, das verspricht der NDR mit seinem Podcast über »Lieblingsbücher, Neuerscheinungen, Bestseller« und serviert in jeder Ausgabe auch Kulinarisches: Zum Auftakt gab es »Kartoffelsalat mit Dörte Hansen«, weiter ging es mit »Maisklößchen« und »Tarte Tatin«bis zuletzt »Soupe au Pistou mit Nina George« auf der Speisekarte stand. Das Rezept dazu findet man in Georges Bestseller »Das Lavendelzimmer« und zum Nachkochen auch auf der Website des Podcasts, in dem es sonst natürlich vor allem um Literatur geht. Katharina Mahrenholtz und Jan Ehlert empfehlen in jeder Ausgabe ein breites Spektrum an Büchern, zuletzt standen acht Titel auf dem Programm, von Anne Webers »Annette, ein Heldinnenepos« über Clemens J. Setz' »Die Bienen und das Unsichtbare« bis zu Nina Georges »Der Freund«, die in dem Podcast vom »Ende der Welt«, wie sie sagt, in der Bretagne zugeschaltet war..
→ ndr.de/ndrkultur/sendungen/eat_read_sleep/index.html

03 MITTWOCH

»Warum Kompromisse schließen?«
Die Ansicht, dass Kompromisse, ob in der Politik, der Wirtschaft oder im Privatleben, den Effekt haben, Ziele zu verwässern und wirklich beständige Lösungen für Probleme auf die lange Bank zu schieben, ist in Deutschland weit verbreitet. Wer ein Problem hat und es lösen will, geht es am besten direkt an und schließt keine »faulen« Kompromisse. Doch stimmt das auch? Der Philosoph und Biologe **Andreas Weber** kommt mit seinem neuen Buch »Warum Kompromisse schließen?« (Dudenverlag) zu einem anderen Ergebnis. Beim »Philosophischen Café« im Literaturhaus erzählt er, warum gerade in Deutschland Kompromissen ein besonders negatives Image anhaften - und sie dennoch der Schlüssel zur Zukunftsfähigkeit des Menschen sind. Moderation: Barbara Bleisch. S
→ Philosophisches Café im Literaturhaus, 19.00 Uhr, Streamingticket € 5,–, Livestream und Tickets: www.literaturhaus-hamburg.de/programm.

09 DIENSTAG

VOM RICHTIGEN MASS UND LUSTVOLLER ÜBERSCHREITUNG

*Der Germanist, Literaturkritiker und Autor Michael Maar ist in seinem neuen Buch »Die Schlange im Wolfspelz« (Rowohlt Verlag) dem »Geheimnis großer Literatur« auf der Spur. Er erzählt von dem einzigartigen Magier Franz Kafka, den großen Stilisten Heimito von Doderer und Thomas Mann, er ruft von Kleist bis Kronauer, von Varnhagen bis Valentin eine ganze Phalanx von Autor*innen auf. Und findet – was sonst: Geschichten über Geschichten, die sich zu einem einzigartigen und sehr unterhaltenden Lehrbuch über deutschsprachige Literatur zusammenfügen. Nur das Geheimnis großer Literatur bleibt am Ende doch verborgen.*

Michael Maar © Isolde Ohlbaum

Es gibt eine Regel des französischen Lyrikers, Philosophen und Essayisten Paul Valéry, von der Michael Maar erzählt. Es ist nur eine in einer ganzen Reihe von Regeln, die von der »Hauptregel« eingefriedet werden: »Es gibt keine Regeln, jedenfalls kann man sie alle brechen. Aber man muss es können.« Die großen Stilisten, zu denen Maar beileibe nicht alle Autoren*innen zählt, und sogar bei ihnen findet er Kunstfehler, spielen mit diesen Regeln und brechen sie. Vor allem in Heimito von Doderer sieht er einen »Zen-Meister der Prosa«, der gegen fast jedes »Gesetz der Erzählkunst« verstoßen konnte. Doch für alle anderen gelten Regeln und »Instrumente« der Literatur, die man benennen kann. Da geht es um die hohe Kunst der Zeichensetzung und um schöne Wiederholungen, um »Die Metapher« und perfekte Sätze, die wörtliche Rede, Stilsünden und das Unkraut

Dienstag, 09.02.
Michael Maar
»Die Schlange im Wolfspelz«
→ Literaturhaus, 19.30 Uhr, Streamingticket: € 5,–, Livestream und Tickets: www.literaturhaus-hamburg.de/programm

der Prosa, um Kunstfehler, Manierismen, um Beiwörter und den Rhythmus.
Doch zurück zu Paul Valéry, der einen einfachen Grundsatz aufstellt: »Zwischen zwei Wörtern wähle man das geringere.« Er plädiert für einen Stil, der sich zurücknimmt, damit das Gemeinte für die Lesenden in den Vordergrund treten kann. Michael Maar praktiziert diese Regel in seinem Buch durchaus und bricht sie dennoch selbst gleich zum Auftakt, wenn er zur Frage »Was ist Stil?« erklärt: »Ein guter Stil ist es dann, wenn man merkt, dass Gedanke und Formulierung – mit unhörbar wollüstigem Schmatzen – zueinandergefunden haben.« Das Schmatzen ist allerdings immer hörbar, wie sollte es sonst ein Schmatzen sein? Obwohl der Autor hier sprachlich daneben greift, trifft die Metapher absolut ins Schwarze. Das Beispiel zeigt, wie heikel Stilfragen im Allgemeinen und Sprachkritik im Besonderen sind. Man kann sie zwar generalisieren, aber sie können auch sehr schnell ihre Gültigkeit verlieren, wenn sie durch etwas gebrochen werden, das ihre Begrenzungen zwingend in Frage stellt. Das heißt, dass für den Stil zwar das Credo gilt, für das Maar die zweite Inschrift des Tempels von Delphi zitiert: »Alles in Maßen«. Gleichzeitig muss es aber auch ergänzt werden: Zur Kunst des guten Stils gehört eben nicht nur das Maß halten, sondern auch das lustvolle Überschreiten, das Brechen dessen, was Maß und Mitte vorgeben.
Ein prominentes Beispiel dafür ist Arno Schmidt, der bei Michael Maar im Schlusskapitel über »Das Pikante und der Spaß der Welt« auftaucht. Da geht es um »Verbotne Früchte« und den »berühmtesten Gedankenstrich der deutschen Literatur«, also um literarisch gelungenen Sex, ob bei Kleist oder bei Kafka, Tucholsky oder Robert Musil, der »ein großer kühler Skeptiker des Eros« war, oder eben bei Arno Schmidt, der sich wegen seiner »Seelandschaft mit Pocahontas« in den züchtigen 1950er Jahren sogar mit einer Zuchthausstrafe bedroht sah. Aus heutiger Sicht ist das kaum noch nachvollziehbar. Was sollte an »Spechtsignalen unter Zehenbüscheln« oder einem »konkaven Mirabellenbauch« auch pornographisch sein? Zwanzig Jahre später und nachdem eine sexuelle Revolution durchs Land gefegt ist, kommt Arno Schmidt dann in »Die Schule der Atheisten« unter höchstem Sprachaufwand zur Sache: »(=SIE COICHT, ER schmattsD, den Tàkdazu: ‹!›)«. Michael Maar sieht da einen »Phall für sich« am Werk und stellt fest, dass in Arno Schmidts Prosa mehr passiert als bei Heinrich Böll, leider nur »immer ein bisschen zu viel«.
»Virtuose und erzähltechnisch ausgefuchste Sex-Szenen« zitiert

ZIEGEL #17
Das Hamburger Jahrbuch für Literatur 2021

Die besten aktuellen Texte der Hamburger Literaturszene – herausgegeben von Jürgen Abel und Antje Flemming

536 Seiten | 18,00 €
mairisch Verlag
ISBN 978-3-948722-07-4

er dagegen aus den »Leichten Verfehlungen« von Elke Schmitter, bevor er den Schlussakkord anstimmt und endlich enthüllt, dass dem Geheimnis der Literatur nicht auf die Schliche zu kommen sei, er aber doch hofft, »durch Beispiele guten Stils die Empfindlichkeit gegen schlechten erhöht« zu haben. Das gelingt diesem Lehr- und Geschichtenbuch ganz wunderbar. Und wer daran nach der Lektüre noch zweifelt, macht mit dem Literaturquiz, das der Band in zwei Etappen mitliefert, die Probe aufs Exempel.

10 MITTWOCH

IM INNEREN EINES TRAUMS

Schon seit seinem Debüt ist das Reisen ein wiederkehrendes Motiv der Romane von Mirko Bonné, doch nie hat er ein so spektakuläres Abenteuer erzählt wie in seinem 2006 erschienenen Roman »Der eiskalte Himmel«. Mit seinem neuen Roman »Seeland Schneeland« legt er nun eine Fortsetzung der Helden- und Lebensreise des Schiffsjungen Merce Blackboro von Shackletons gescheiterter Antarktis-Expedition vor. Der ist noch einmal mit einem Schiffsunglück in Schnee und Eis konfrontiert – und mit großen Lebensfragen, denn um eine fiktionalisierte Katastrophen-Chronik geht es hier nicht, sondern um das Scheitern und das, worauf es wirklich ankommt.

Mirko Bonné © Bogenberger/autorenfotos.com

Mit seinem Gedichtband »Wimpern und Asche« hat Mirko Bonné zuletzt eine bedeutende Wegmarke in der deutschen Lyrik gesetzt, und für seine vielgerühmten Übersetzungen von John Keats über Robert Louis Stevenson, Antoine de Saint-Exupéry bis zu Joseph Conrad wurde er gerade erst mit einem Hamburger Übersetzerpreis ausgezeichnet. Der umtriebige Dichter, Romancier und Übersetzer spielt seit vielen Jahren auf mehreren Feldern in der ersten Liga der deutschen Gegenwartsliteratur, wobei ihn das große Lesepublikum vor allem durch seine Romane kennt: »Wie wir verschwinden« (2009) und »Nie mehr Nacht« (2013) waren ebenso für den Deutschen Buchpreis nominiert wie »Lichter als der Tag« (2017). Von einem

Mitwwoch, 10.02.
Mirko Bonné
»Seeland Schneeland«
→ Literaturhaus, 19.30 Uhr, Streamingticket: € 5,–,
Livestream und Tickets: www.literaturhaus-hamburg.de/programm

sehnsuchtsvollen Aufbruch und der Reise in das Innere eines großen Traums erzählt er nun in seinem mitreißenden neuen Roman »Seeland Schneeland«.
Ein kleiner Holzfisch, ein Glücksbringer, den ihm in seiner Heimat Newport seine große Liebe Ennid Maldoon mit auf die Reise gegeben hat, begleitet den siebzehnjährigen Schiffsjungen Merce Blackboro in dem Roman »Der eiskalte Himmel«(2006) ins ewige Eis und auf den ultimativen »Trip auf Erden«, den sich Sir Ernest Shackleton 1914 mit der Durchquerung der Antarktis zu Fuß vorgenommen hat. Noch bevor Shackletons Schiff, die »Endurance«, die Antarktis überhaupt erreicht hat, bleibt es im Packeis stecken und wird von den driftenden Eismassen zermalmt. In einer 635 Tage währenden, entbehrungsreichen Odyssee durch eine der menschenfeindlichsten Regionen der Welt, gelingt es den 28 Expeditionsteilnehmern, mit viel Glück und vor allem auch durch Shackletons Entschlossenheit und seinen ungebrochenen Optimismus, ihr Leben zu retten.
Als wir Merce Blackboro zum Auftakt von »Seeland Schneeland« wiederbegegnen, sind über sieben Jahre vergangen. Er ist seit zwei Jahren zurück in Newport, wo scheinbar nichts mehr so ist, wie es einmal war. Der Ort ist in einer erdrückenden Tristesse gefangen, und in einem seit Monaten anhaltenden Dauerregen fahren nach Krieg und Spanischer Grippe nun auch alteingesessene Betriebe in die Pleite. Wer auch immer noch auf Besserung hofft, sucht sie überall, nur nicht hier. Merce, der einen Betrieb für Schiffsinnenausstattungen von seinem Vater übernommen hat, ist voller Sehnsucht nach einem Aufbruch und träumt von einem »Land des Glücks«, das ihm eine »Kinderstimme« immer dann verheißt, wenn Traurigkeit ihn überfällt. Zu Taten ist er jedoch nicht fähig – bis Ennid Maldoon, die er nach wie vor liebt, ohne hoffen zu dürfen, je von ihr erhört zu werden, eines Tages verschwindet.
Ennid will in Amerika ihr Glück machen und reist mit einem Auswandererschiff, der Orion, von Portsmouth nach Rotterdam, dann nach Hamburg, wo weitere Passagiere aufgenommen werden. Mit an Bord sind auch der Hotelerbe, Milliardär und Trinker Diver Robey, der dem Traum einer Flugverbindung zwischen Amerika und Europa hinterherjagt, seine junge Geliebte, sein Diener Meeks, und 2000 weitere Reisende, ausnahmslos voller Hoffnung und Sehnsucht nach der Neuen Welt. Eine gespenstische Vorahnung ereilt die Auswanderer, als die Orion noch vor der englischen Küste einen Strom von Dingen durchpflügt, einen »Teppich aus Gegenständen« von einem anderen Auswandererschiff und bald vor Schottland in einem orkanartigen Schneesturm gefangen ist.
Mirko Bonné erzählt aus den wechselnden Perspektiven der Protagonisten und in kurzen Kapiteln von den Ereignissen auf der Orion und dem verzweifelten Versuch von Merce, das Schiff und Ennid noch zu erreichen; er verbindet Motive und legt, wie in allen seinen Romanen, Fährten auch in die Literatur aus. Für einen Gastauftritt wird schließlich Sir Ernest Shackleton noch einmal herbeigerufen, der auf einer Vortragsreise durch England ist und unterwegs seine Männer für eine neue Antarktisexpedition zusammentrommelt. »Von Vergeblichkeit reden nur Zauderer«, lässt er Merce wissen und verbietet ihm, seinen großen Traum von einem Leben mit Ennid aufzugeben. Es ist fast märchenhaft und eine Freude, wie in diesem so spannenden wie kunstvollen Roman am Ende alle in ihrem Traum ankommen, der Milliardär und sein Diener, die Auswanderer und ein kleines Mädchen, das von einem »Land des Glücks« träumt. Fast so, als hätte die Literatur hier der Unbedingtheit des Lebens etwas voraus, »etwas Unbekanntes, Ungeahntes, ein feines Gefühl nur, ein sonderbar gelassenes Selbstvertrauen, und diese innige Vorstellung von wirklichem Neubeginn«.

11 DONNERSTAG

»In die Zukunft und zurück«
Unsere Welt wird komplexer. Herausforderungen wie der Klimawandel, die Digitalisierung und nicht zuletzt die globale Pandemie erschüttern unser urmenschliches Sicherheitsbedürfnis. Die Narrative bekannter Zukunftsszenarien scheinen im Moment zur Orientierung nicht auszureichen. Die niederländische Zukunftsforscherin **Loes Damhof** spricht über »Futures Literacy«, die vieldiskutierte Lesefähigkeit der Zukunft, und erklärt, warum und wie wir die Imaginationskraft von Zukunftsbildern für die heutigen Herausforderungen nutzen können, um Komplexität anzunehmen, Wandel zu gestalten und offener für Neues und Unerwartetes zu werden.
Moderation: Anna-Lena Scholz, Die ZEIT.
→ Körber Stiftung, 19.00 Uhr, digital im Livestream in englischer Sprache mit Simultanübersetzung, Anmeldung hier: www.koerber-stiftung.de/

16 DIENSTAG

EIN SECHSTKLÄSSLER AUF STEROIDEN

Haben Affen einen Gott, denken sie über den Tod nach und erhoffen sie sich Erlösung? Das sind einige der Fragen, die T.C. Boyle in seinem furiosen neuen Roman »Sprich mit mir!« (Hanser) aufwirft. Nach »Die Terranauten« (2017), einer bitterbösen Persiflage des Versuchs, eine autarke »Biosphäre« zu erschaffen, und »Das Licht« (2019), das von den Experimenten mit bewusstseinserweiternden Drogen des Hippie-Gurus und Harvard-Professors Timothy Leary erzählt, ist T.C. Boyle erneut auf der Spur einer wissenschaftlichen Untersuchung. Es geht um das Bewusstsein von Tieren, genau genommen um einen Schimpansen, der wie einige seiner Artgenossen in den 1970er- und 80er-Jahren in einer menschlichen Familie ohne Kontakt zu seinen Artgenossen aufwächst.

T.C. Boyle © Anne Morgenstern

Sam ist sowieso schon ein ziemlicher Rabauke, und seit sich seine überforderte Ziehmutter Hals über Kopf davongemacht hat, kaum noch zu bändigen. Das Panoramafenster im Wohnzimmer ist so oft durch seine Attacken zu Bruch gegangen, bis endlich Panzerglas eingesetzt wurde, das Haus bleibt stets sorgsam verschlossen, und am Kühlschrank hängt ein Vorhängeschloss, weil Sam ihn sonst ständig ausräumt. Wenn ihm etwas nicht passt, schreit er, so wie jedes andere Kind auch, nur dass es bei ihm auf ein unglaubliches »Affentheater« hinausläuft. Und eigentlich ist das alles ganz normal, denn Sam ist ein schlaksiger junger Schimpanse, der in einer Pflegefamilie aufwächst.

Dienstag, 16.02.
T.C. Boyle
»Sprich mit mir«
→ Online-Lesung der Buchhandlung Heymann, 20.00 Uhr,
Zoom-Ticket: € 10,– auf www.heymann-buecher.de

Sein Ziehvater Guy Schermerhorn ist Professor, und Sam die Hauptperson eines Experiments, »wirklich süß, eine zum Leben erweckte Puppe mit großen Ohren«. Jedenfalls ist das der Eindruck, den er bei einem Fernsehauftritt mit seinem höchst karriere- und medienbewussten Vater hinterlässt. Tatsächlich ist der »Fremdpflegeversuch« mit Sam drauf und dran zu entgleiten, nachdem der eine Studentin ins Gesicht gebissen hat. Weiß Sam auch einige Tage später noch, dass das Unrecht war? Ist er fähig dazu, Mitleid zu empfinden, Reue, Liebe? Das sind die naturwissenschaftlichen Fragen, die in dem Roman mitschwingen. Die kognitiven Fähigkeiten von Sam scheinen sich jedenfalls glänzend zu entwickeln, er benutzt Werkzeuge, ist zu geplanten Handlungen fähig und kann sich verständlich machen.
T.C. Boyles Roman spielt in einer Zeit, in der die sehr hohe genetische Übereinstimmung zwischen Menschen und Schimpansen noch nicht erforscht war und man noch annahm, dass Affen nicht sprechen lernen, weil ihr Sprachapparat dafür nicht ausgebildet ist. Heute weiß man, dass die Sprachentwicklung von Verschaltungen im Gehirn abhängt, die es uns Menschen ermöglichen, in zahllosen Sprachen miteinander zu sprechen, während Affen keine einzige Sprache entwickelt haben. Auch Sam, der Schimpansen-Junge im Roman, bringt kein Wort über die Lippen, doch er entwickelt im täglichen Unterricht die Fähigkeit, Wörter zu verstehen und kommuniziert in einer Art Zeichensprache. Das ermöglicht ihm, sich seinem Ziehvater und vor allem auch Aimee, einer jungen Studentin mitzuteilen, die schnell zu seiner neuen Ersatzmutter und eigentlichen Bezugsperson wird.
Gleichzeitig geht Aimee eine Beziehung mit Guy Schermerhorn ein, und für zwei Jahre sind sie glücklich und zufrieden in dieser Dreiecksbeziehung. Dann wird das Familienidyll von Guys Vorgesetztem Moncrief heimgesucht und mit ihm von gesellschaftlichen Zwängen, von schamloser Profitgier und am Ende auch von einer verzweifelten Liebe. Sam wird als entfremdete, seiner Bestimmung beraubte Kreatur, als Sechstklässler auf Steroiden zum tragischen Helden. Es sei ein Buch, sagt T.C. Boyle, »das bei allen einen Nerv treffen wird, die je ein Haustier gehabt haben, sei es Hund, Katze, Sittich oder Python, – all diese Wesen kommunizieren auf vielen Ebenen mit uns, auch wenn die Form dieser Kommunikation ganz anders ist als das, was wir mit unseren Mitmenschen austauschen.«
In seiner Videobotschaft (www.tcboyle.de) an seine Leser*innen lässt T.C. Boyle zudem ausrichten, dass er sehr gerne, wie mit seinen vorangegangenen Büchern auch, »for a big Rock'n Roll Tour« mit seinem neuen Buch nach Deutschland gekommen wäre. Das ist hoffentlich mit seinem nächsten Roman wieder möglich. Die Buchhandlung Heymann hat ihn nun zu einer Online-Lesung eingeladen, die als Zoom-Konferenz stattfinden wird. Und das Buch bietet nicht nur ein Leseerlebnis, sondern ist als kongenial von Peter-Andreas Hassiepen gestalteter Hingucker auch eine Zierde in jedem Bücherregal.

16 DIENSTAG

WENN ES PLOPP MACHT, IST ALLES ZU SPÄT

Auf den ersten Blick wirkt der Begriff ganz undramatisch: Kipppunkt. Er kursiert erst seit einigen Jahren neu in unserem Alltag und beschreibt eine Misere. Ob beim Artensterben, der Klimakrise oder der Corona-Pandemie, stets ist es dieser Punkt, der Angst und Schrecken bereitet, in der Corona-Pandemie etwa durch das Kippen der Ansteckungsrate in ein exponentielles Wachstum. Analysen, bei denen Kipppunkte heraufbeschworen werden, sind heute weit verbreitet, Sorge und Angst gleichzeitig zu Leitbegriffen unserer Gesellschaft geworden. Eine dreiteilige Diskussionsreihe thematisiert die Begriffe und Szenarien im Hamburger Literaturhaus nun aus der Perspektive der Philosophie und Theologie, der Soziologie und Literatur. Nicht zuletzt soll dabei aber auch die Frage ins Zentrum rücken, wie und wo wir Hoffnung finden.

Annette Pehnt © KD Busch

Für den Kipppunkt, von dem an eine bis dahin geradlinige und vorhersehbare Entwicklung plötzlich große Beschleunigung aufnimmt und einen berechenbaren Vorgang mitunter unumkehrbar verändert, gibt es ein sehr eingängiges Beispiel: Wenn man Öl in einer Pfanne erhitzt und Maiskörner dazu gibt, passiert zuerst einmal nichts. Nach einigen Minuten hört man dann jedoch das erste Plopp, dem weitere folgen bis alle Maiskörner geplatzt sind und sich unumkehrbar in Popcorn verwandelt haben. « Diesen Effekt spontaner grundsätzlicher Veränderungen vermuten Wissenschaftler auch beim Klimawandel oder dem Insektensterben, er lässt sich zudem auf die Wirtschaft und Gesellschaftssysteme anwenden. Und verstärkt doch nur, was viele Analysen seit Jahren verbreiten: große Sorge um die Zukunft. Im Literaturhaus diskutieren über das Thema Sorge der Schriftsteller Jonas Lüscher, der im Frühjahr 2020 an Corona erkrankt im Koma lag, der Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universitätsmedizin Mainz und Spezialist für Resilienzforschung Klaus Lieb und die Philosophin und Autorin Natalie Knapp. Am zweiten Abend der Reihe lesen und diskutieren zum Thema Angst die Schriftstellerin (»Lexikon der Angst«) und Professorin für Kreatives Schreiben und Kulturjournalismus in Hildesheim Annette Pehnt und der Schriftsteller Roman Ehrlich (»Die fürchterlichen Tage des schrecklichen Grauens«). Zum Abschluss steht schließlich noch im Programm, was wir alle so dringend und immer wieder neu brauchen: Hoffnung. Es diskutieren der Soziologe und Professor für Makrosoziologie an der Universität Kassel Heinz Bude, der Philosoph und Autor Philipp Hübl und die Regionalbischöfin für den Sprengel Hannover der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Petra Bahr. Was bei der Diskussionsreihe in jedem Fall schon einmal Hoffnung macht: Sie findet statt, ganz gleich, welche Einschränkungen durch die Pandemie dann gelten.

Dienstag – Donnerstag, 16. – 18.02.
Sorge – Angst – Hoffnung
→ Literaturhaus, 19.30 Uhr
Streamingticket € 5,– / Streamingabonnement: € 12,–
Livestream und Tickets: www.literaturhaus-hamburg.de/programm

18 DONNERSTAG

»Ein Jahr Corona – Gesellschaftspolitische Folgen«
Zoom-Konferenz mit **Ulrike Guérot**, Professorin für Europapolitik und Demokratieforschung an der Donau-Universität Krems, **Katja Karger**, Vorsitzende des DGB Hamburg, **Harald Welzer**, Mitbegründer und Direktor der Stiftung Futurzwei, Publizist und Autor.
Moderation: Patrik Schwarz, Geschäftsführender Redakteur, Die ZEIT.
→ ZEIT-Stiftung, 18.00 Uhr, Teilnahme frei, Registrierung unter: www.zeit-stiftung.de/termine

22 MONTAG

Schlagerzeit, Countryzeit: »Große Gefühle«
Zwei Männer des Hamburger Kulturlebens, denen im Grunde wenig anzulasten ist, betreten bereits zum vierten Mal zusammen die Bühne am Schwanenwik: **Carsten Brosda**, Präses der Hamburger Behörde für Kultur und Medien, und **Rainer Moritz**, Leiter des Literaturhauses Hamburg lassen tief blicken und offenbaren ihre Liebe zur Country- beziehungsweise Schlagermusik, bringen eindrückliche Songs zu Gehör und kommentieren diese auf bestechende Weise.
→ Literaturhaus, 19.30 Uhr, Streamingticket € 5,–, Livestream und Tickets: www.literaturhaus-hamburg.de/programm

»Mehr als Klein-Jerusalem – Jüdisches Erbe in Hamburg«
Seit über 400 Jahren leben Jüdinnen und Juden in Hamburg, und »Klein-Jerusalem« lag vor einhundert Jahren mitten in der Stadt. Gemeint war damit das Grindelviertel, in dem bis 1933 das jüdische Leben pulsierte. Heute hat jüdisches Leben in der Stadt wieder Fuß fassen können. Wie geht Hamburg mit seinem jüdischen Erbe um? Wie gestaltete sich das Zusammenleben von jüdischen und nichtjüdischen Bürgerinnen und Bürgern in der Geschichte? Und was bedeutet das für unser gesellschaftliches, politisches und soziales Miteinander in Hamburg heute und in Zukunft? Diese Fragen stehen im Zentrum der Themenwoche »Mehr als Klein-Jerusalem. Gegenwartsperspektiven auf jüdische Geschichte in Hamburg« der Körber-Stiftung. Zum Auftakt diskutieren über die (un)sichtbaren Spuren jüdischen Erbes in Hamburg: **Katharina Fegebank**, Zweite Bürgermeisterin der Freien und Hansestadt Hamburg und Schirmherrin der Themenwoche, **Miriam Rürup**, Direktorin des Moses Mendelssohn Zentrums in Potsdam, **Barbara Guggenheim**, Hamburger Kulturveranstalterin, und **Lior Oren**, IT-Entwickler und Enkel von Holocaust-Überlebenden, der aus Tel Aviv in die ursprüngliche Heimat seiner Familie nach Hamburg übersiedelte. Moderation: **Jan Ehlert**, NDR
→ Körber-Stiftung und NDR, 19.00 Uhr, digital im Livestream, weitere Informationen hier: www.koerber-stiftung.de/juedisches-leben

25 DONNERSTAG

Bernardine Evaristo © Jenie Scott

»Mädchen, Frau etc.«
Die britische Autorin **Bernardine Evaristo** stellt zusammen mit der Autorin und Journalistin **Jackie Thomae**, der deutschen Soul-Königin **Joy Denalane** und der Schauspielerin **Constanze Becker** ihren neuen Roman, mit dem renommierten britischen Booker Prize ausgezeichneten Roman vor. »Mädchen, Frau etc.« (Klett Cotta) verwebt die Geschichten schwarzer Frauen über ein Jahrhundert zu einem vielstimmigen Panorama unserer Zeit. Die Dramatikerin Amma steht kurz vor dem Durchbruch. In ihrer ersten Inszenierung am Londoner National Theatre setzt sie sich mit ihrer Identität als schwarze, lesbische Frau auseinander. Ihre gute Freundin Shirley hingegen ist nach jahrzehntelanger Arbeit an unterfinanzierten Londoner Schulen ausgebrannt. Carole hat Shirley, ihrer ehemaligen Lehrerin, viel zu verdanken, sie arbeitet inzwischen als erfolgreiche Investmentbankerin. Caroles Mutter Bummi will ebenfalls auf eigenen Füßen stehen und gründet eine Reinigungsfirma. Sie ist in Nigeria in armen Verhältnissen aufgewachsen und hat ihrer Tochter Carole aus guten Gründen einen englischen Vornamen gegeben.
Auch wenn die Frauen, ihre Rollen und Lebensgeschichten in Bernardine Evaristos Roman sehr unterschiedlich sind, ihre Entscheidungen, ihre Kämpfe, ihre Fragen stehen niemals nur für sich, sie alle erzählen von dem Wunsch, einen Platz in dieser Welt zu finden.
→ Digital von der KulturBühne bei Dussmann das KulturKaufhaus Berlin, 20.00 Uhr, der Stream läuft live auf blog.tropen.de und kulturkaufhaus.de

28 SONNTAG

Buchbesprechungstag
Rainer Moritz und **Jan Ehlert** stellen in etwa drei ebenso unterhaltsamen wie informativen Stunden Neuerscheinungen – Belletristik & Sachbuch - aus den aktuellen Programmen der Verlage vor.
→ Börsenverein des Deutschen Buchhandels, im Livestream € 20,–, Tickets und Anmeldung: www.boersenverein-nord.de

Außerdem

Zukunftsprämie für unabhängige Verlage
Es ist ein kräftiger Boost für die Hamburger Verlagsszene, mit dem die Behörde für Kultur und Medien in der Corona-Pandemie wirtschaftliche Einbußen abfedern und die Vielfalt des Publizierens in Hamburg gewährleisten möchte: 155.00 Euro wurden zum Jahresende 2020 als Zukunftsprämie an unabhängige Hamburger Verlage ausgezahlt. »Davon profitieren neben den Verlagen die Autorinnen und Autoren und nicht zuletzt wir alle als Leserinnen und Leser, nicht nur in Hamburg«, kommentierte Carsten Brosda, Senator für Kultur und Medien, die 20 Zukunftsprämien, die in abgestuften Preisgeldern zu 15.000, 10.000 und 5.000 Euro von einer unabhängigen Fachjury vergeben wurden. Bewerben konnten sich ausschließlich unabhängige Hamburger Verlage mit einem Jahresumsatz von maximal zwei Millionen Euro. Eingereicht und von einer unabhängigen Fachjury begutachtet wurden 47 Verlagsprogramme aus der Hamburger Verlagsszene. Es ist geplant, dass Carsten Brosda, Senator für Kultur und Medien, die Preisurkunden am 21. Juni 2021 auf einem Verlagsfest überreicht.

Kurzgeschichten-Wettbewerb für junge Autor*innen
»Uns geht's ja noch gold« ist das Thema eine Kurzgeschichten-Wettbewerbs, den Hamburger Autorenvereinigung (HAV) ausgeschrieben hat. Der Wettbewerb ist offen für Autor*innen der Jahrgänge ab 1985, die in deutscher Sprache schreiben und mit drei Preisen zu 6.000, 2.500 und 1.500 Euro dotiert. Eingereicht werden können Erzählungen (keine Berichte, Reportagen, Essays u.ä.) von höchsten 5 Seiten (1.880 Zeichen inkl. Leerzeichen pro Seite, kein Blocksatz). Einsendeschluss ist der 30. April 2021.
→ www.hh-av.de

Seminare / Workshops

Schreibfertig?
Eine offene Schreibgruppe trifft sich jeden Mittwoch von 19.00 bis 21.00 Uhr – zur Zeit online. Auf dem Programm stehen, neben neuen Formen des autobiografischen Schreibens, literarisches und kreatives Schreiben unter der Leitung von Erna R. Fanger und Hartmut Fanger.
→ schreibfertig.com.

Kurse der Hamburger Volkshochschule
→ www.vhs-hamburg.de

»Vorlesen – Ein Handwerk, das man lernen kann«
Vorlesetraining mit Vera Rosenbusch.
03.02. bis 10.03., 6 Termine, Mi. 18.30 Uhr bis 20.00 Uhr, online,
€ 48,–, Kurs-Nr.: 0501NNN26
»Der virtuelle Literatursalon«
Literaturgesprächskreis im Netz unter der Leitung von Lutz Flörke.
08.02. bis 08.04., 8 Termine, Mo. 18.30 Uhr bis 20.00 Uhr, online,
€ 64,–, Kurs-Nr.: 0512MMM14
»Kurz und gut – Kurzgeschichten schreiben«
Online-Schreibkurs mit der Autorin Sandra Dünschede.
09.02. bis 22.06., 6 Termine, Di. 18.00 Uhr bis 19.30 Uhr, online,
€ 139,–, Kurs-Nr.: 0574NNN13
»Geschichten vom gelingenden Leben«
Online-Schreibkurs mit Anne Heisig, bei dem Geschichten über das Positive im eigenen Leben entstehen sollen.
11.02. bis 15.04., 8 Termine, D0. 09.30 Uhr bis 11.45 Uhr, online,
€ 96,–, Kurs-Nr.: 0552ROF15
»Erzählende Texte schreiben«
Online-Prosaseminar mit der Autorin Maren Schönfeld.
19.02. bis 09.04., 5 Termine, 18.00 bis 19.30 Uhr, online, € 65,–,
Kurs-Nr.: 0570WWW11.
»Spannender als jeder Roman: die eigene Familiengeschichte schreiben«
Online-Kurs mit Ina Freiwald, bei dem u.a. Einstiege, Textdramaturgie und Recherche von autobiografischen Texten vermittelt wird.
06.03., 10.00 bis 16.00 Uhr, 07.03., 10.00 bis 14.15 Uhr, € 60,–,
Kurs-Nr.: 0562WWW11.

»Über uns der Himmel. Unter uns die Elbe. Und wir: Mitten drin!« Wolfgang Borchert

53 Originalbeiträge aus der Hamburger Literaturszene

Broschur mit Stadtplan als Umschlag, mit zahlreichen Fotos und Illustrationen

120 Seiten, € 8,–
ISBN 978-3-96060-534-8
Erscheint im Oktober 2020

Ein Projekt von Hamburg | Behörde für Kultur und Medien · LITERATURHAUS HAMBURG · JUNIUS

Vorgeblättert

02.03. Norbert Gstrein
Literaturhaus
12.03. Carmen Korn
Kirche St. Ansgar
14.03. Sophie Passmann
Kampnagel
18.03 Ljudmila Ulitzkaja
Freie Akademie der Künste
21.03. Dana von Suffrin
Heine-Haus
24.03. Max Goldt
Markthalle
29.03. Rainer Moritz
Buchhandlung Felix Jud
31.03. Dieter Kosslick
Zeise Kino
23.04. Jan Weiler
Schloss Reinbek
05.05. Iris Wolff
Heine-Haus
11.05. Nell Zink
Literaturhaus

Impressum
Herausgeber: Behörde für Kultur und Medien
Redaktion und Satz: Jürgen Abel
Terminhinweise für die März-Ausgabe bitte bis 10.02.2020 an:
Jürgen Abel, Bahrenfelder Str. 32, 27765 Hamburg,
E-Mail: juergen.abel@lithh.de
Vertrieb: Literaturhaus Hamburg
Anzeigen: Literaturhaus Hamburg, Dr. Carolin Löher,
cloeher@literaturhaus-hamburg.de
Druck: Druckerei Weidmann GmbH & Co. KG
Gestaltungskonzept: Kathleen Bernsdorf
Das Abaton-Kino schickt Ihnen »Literatur in Hamburg« mit seinem Programmheft zu. Für die PLZ 20... und 22... kostet der Service jährlich € 8,–, für alle anderen PLZ € 14,–. Bezahlung an der Kinokasse oder per Überweisung auf das Konto des Abaton-Kinos mit dem Stichwort »Abo« und Ihrer Anschrift.
Hamburger Sparkasse IBAN DE51200505501238123119

Cover: T.C. Boyle, Foto: Jamieson Fry

Hamburg | Behörde für Kultur und Medien

CITINAUT

DAS KOMMT IM FEBRUAR / 2021 :

03. 02. Andreas Weber

09. 02. Michael Maar

10. 02. Mirko Bonné

16. 02. T.C. Boyle

16. 02. Sorge – Angst – Hoffnung

25.02. Bernardine Evaristo

Dienstag, 16. 02.
T.C. Boyle
»Sprich mit mir«
→ Online-Lesung der Buchhandlung Heymann, 20.00 Uhr,
Zoom-Ticket: € 10,– auf www.heymann-buecher.de